

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Aboher 1 M., durch
Wochen in Remberg 1.10 M., in Remden,
Wörlitz und den Umgebungen 1.15 M., und
durch die Post 1.24 M.

Telephon Nr. 8.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**
Redaktion, Druck und Verlag: L. Breuer in Remberg.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Pettizelle
oder deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentliche achtfache
Unterhaltungsblatt „Zeitpfeil“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 97.

Remberg, Donnerstag den 18. August 1904.

6. Jahrg.

lokales und Provinzielles.

Remberg, den 17. August.

Frühen Herbst werden wir diesmal zu verzeichnen haben, obwohl wir noch mitten im tiefsten Sommer zu stehen scheinen. Der Sommer hat es eben diesmal zu gut gemeint und deshalb seine rechte Freude gebracht; denn durch seine gar zu heißen Vorlesungen hat er verhindert, ihn zu genießen. „Alles in der Welt läßt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von heißen Tagen.“ Die Blätter der Bäume hängen dürr und schlief herab und zeigen längst nicht jene saftige Frische mehr, die sie im Sommer auszeichnet. Die Linden- und Kastanienblätter sind schon fast vollständig verweht und fallen unruhig zu Boden. Ihre gelbes Saub röhrt unter den Ähren der Spitzhirsger und mahnt sie daran, daß der Herbst nicht mehr fern ist. Die Vögel fliegen fast über den Mangel an Nahrung, — eine Kalamität, die zur Folge haben wird, daß das Vieh teilweise nicht durchgeerntet werden kann und zum Verkauf gestellt werden muß, was vielleicht auf die Fleischpreise nicht ohne Einfluß bleiben wird.

Niedergerannt sind in der Nacht vom Sonntag zum Montag beim Dorfe Viehgaß 2 Stück ausgepöckelte Weidenböden, welche dicht nebeneinander standen. Wie wir erfahren, gebören die Diemen Herrn Gutsbehalter Rast in Viehgaß und sind versichert. Das dem Diemen war der Regen von 21 Morgen ausgepöckelt, wobei der Dampf durch Dampfmaschine ausgepöckelt werden sollte. Die Entleerungsurkunde des Jenes ist unbekannt. Der Feuerstein war am Sonntag Abend nicht sichtbar.

Ein vögelwogender Hengst hat am Montag vormittag in Rannigau Unheil angerichtet. Herr Gutsbehalter Louis Heinrich wollte pflügen und hatte seine beiden Pferde angepöckelt, als das mit 2 Hengsten bespannte Fuhrwerk des Herrn Gutsbesizers Julius Heinrich vorbeifuhr. Hierbei wurde ein Hengst des letzteren wild und stürzte sich auf die Pferde des Herrn Louis Heinrich. Dieser wollte den Hengst aufhalten, erlitt aber von dem wütenden Tier, welches hochspringend, einen Schlag ans Bein, welches erheblich verletzt wurde, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Es gelang erst nach geraumer Zeit, das rasende Tier zu bändigen, nachdem man es durch Schrotgeschosse und Stechen mit Fingerringen verurteilt hatte.

Der erste neue Roggen und Weizen ist in der vergangenen Woche in den Handel gebracht worden. Die Körner sind durchweg voll ausgegossen und haben ein prächtiges weißes Mehl. Der Roggen bezw. das Weizen müßten denn dieser Jahre die Kartoffel erlesen müssen, denn diese wird wohl nur geringen Ertrag liefern. Sogar die Frühkartoffeln haben gelitten, weshalb diese auch schon im Preise gestiegen sind.

Um einer Futtermittel in Deutschland entgegenzuwirken, wird von sachverständiger Seite den Landwirten empfohlen, die Stoppeln des abgeernteten Getreides so reich wie möglich zu stützen und einzufügen. Bei einigermaßen feuchter Witterung würde sich dann die Saat noch gut entwickeln und eine befriedigende Menge Futter liefern.

Die weißen Schmetterlinge, die jetzt in Massen umherfliegen, sollte man eifrig fangen und töten. Es ist der schädliche Kohlwespen, der seine Eier in die verschiedenen Kohlpflanzen, am liebsten an den Krautstößel und Kohlrabi, legt. Die Wespennest schlüpfen nach kurzer Zeit aus, wachsen schnell und sind überaus giftig. In kurzer Zeit sehen die genannten Früchte mit den übriggebliebenen Blattstücken wie Nutenbelen aus.

Wittenberg, 15. August. Ferien-Strafkammer) Wegen Vornahme unsächlicher Handlungen an Kindern unter 14 Jahren wurde der Arbeiter Friedrich Söke, aus Remberg gebürtig, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Die Ver-

handlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. — Die von dem Kaufmann Hermann Kriemitz in Remberg gegen das Urteil des Kgl. Schöffengerichts dahier, durch welches er wegen Verletzung der Polizeiverordnung vom 17. März 1900 zu 5 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurteilt ist, eingelegte Berufung wurde wegen Ausbleibens des Angeklagten verworfen. — In der Privatklage des Manners Wilhelm Göttert in Gonnio wider den Hüner Wilhelm Kirchhof dahier wegen Verletzung der von der Angeklagten vom Schöffengericht Remberg freigesprochenen Verurteilung wurde die jedoch ohne Erfolg war.

Wittenberg, 16. August. Gegen 11 Uhr vormittags erlöschte heute die Turmorgel. In der auf den Feste des Grundbesitzes Deffauerstraße Nr. 90 reichlich gelegenen Schmiede des Schmiedemeisters Göttert war auf bisher unbekannte Weise Feuer ausgebrochen. Durch den starken Nordwestwind breitete sich das Feuer schnell über die Gebäude aus und ergriff auch ein Stallgebäude, von wo aus es sich wieder auf das aus Holz gebaute Stallgebäude des Grundbesitzes Nr. 91 ausbreitete. Gleichzeitig griff das Feuer auch auf das links Seitengebäude des Grundbesitzes Nr. 90 über. Göttert soll nicht versichert haben, während die anderen Beschädigten durch Versicherung gedeckt sind. Durch rasches Eingreifen der Feuerwehr, die von hübschereiten Leuten reichlich unterstützt wurde, gelang es bald, das Feuer zu bewältigen und die Nachbargebäude zu schützen.

Wittenberg, 15. August. Durch das Nachbleiben von Spiritus in einer Flamme entzündet in der Wohnung der Frau Schulze in der Meesenerstraße ein Gasbrennerbrand. Hierbei sind 2 Kinder im Alter von 9 und 2 Jahren im Gesicht und an den Armen verletzt worden. — Am Sonnabend wurde der in den letzten Jahren lebende Arbeiter W. im Stadtpark nahe der Wernebrücke erhängt aufgefunden. Der Zweig, an dem sich W. erhängt hatte, war unter der Last des Toten gebrochen. W. trug sich länger mit Selbstmordgedanken, die er nun zur Tat machte.

Sülzhan, 13. Aug. Auf dem Friedhof wurde im Weizen einer heidnischen Kommission die Leiche des vor einiger Zeit verstorbenen Diensthafes R. exhumiert. Die Besichtigung dazu war eine Anleihe bei der Staatsanwaltschaft, daß P., der in Brieflich bekannt gemacht ist, an den Folgen überreichen Genusses von Schnaps, welcher ihm von seinem Kameraden in das Bier geschüttet wurde, gestorben sein soll. Ob wirklich ein Verbrechen von dritter Seite vorliegt, wird wohl die Unterung ergeben.

Santenberg, 16. August. Im Braunkohlens, bau „Bertha“ der Grube Victoria (vormals Fried Hoffmann G. m. b. H.) bei Brothausen mündet ein gewaltiger Brand. Infolge des veranlassigen Sturmes am Montag vormittag machte sich im Santenberger Revier ein penetranter Geruch bemerkbar, der auf Waldbrand schließen ließ. Man legte dem Brande keine Bedeutung bei, indes trieb der Sturm das Feuer immer mehr der Braunkohlengrube zu und grüdete auch hier. Die wegen großer Gefährdung des mächtigen Lageres nun requirierte Feuerwehr der Grube Victoria vernochte das mit rosender Schmelzflut zum sich greifende Element allein nicht zu bekämpfen, und gegen 11 Uhr erlöschte die weitausläufigen Notfeuer der Wirtstafel „Bertha“. Die Wirtstafelwehren der „Ase“, Grube „Renata“ und „Eva“ waren bald zur Stelle, konnten aber wenig ausrichten. Die Fabrik „Bertha“ mit ihren riesigen Wirtstafeln war in Gefahr, doch gelang es, das Feuer von ihr fern zu halten. Der Anblick des Feuers am Freitagabend war faszinierend. Die ganze Grube glüht einem — brennenden — Hergentsehl, die einzelnen Schächte machten den Eindruck eines Kraters. Das Feuer fließt förmlich die steile Kohlengrube herab und gefaltet sich auf der Sohle zu kleinen Wäden. Man glaubt, die Höhle zu sehen, solch ein Bild bietet der riesen-

hafte Brand des Braunkohlengrubes. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen. Der Materialschaden, den die Victoria erleidet, ist bedeutend. Das Feuer wütet noch fort und dürfte wahrscheinlich nicht vor Ablauf einer Woche bekämpft werden können.

Ulsdorf b. Giesleben, 15. August. In der vergangenen Nacht wurde der Forderungsaufscher Turm hier von dem Bergmann Gade nach vorausgegangenem Streit durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht im Gewerkschaftskrankenhaus zu Giesleben starb. Aus Furcht vor Strafe stürzte sich der Täter in den Hohentalbach. Er war sofort tot.

Worbis, 14. August. Die beiden Söhne des Bürgermeisters von Worbis, Walter Schürmann, 17 1/2 Jahre alt, und Wilhelm Schürmann, 16 1/2 Jahre alt, fanden gestern vor der Ferien-Strafkammer in Helligsstadt. Die beiden, welche als Lehrlinge auf dem Maschinenbureau in Worbis beschäftigt waren, waren in die Wohnung des Kreisboten Jöhler eingestiegen und hatten aus einem Schrotbüchse 5.50 M. geraubt. Ferner waren sie in die Hardtpelle bei Worbis eingedrungen und hatten versucht, unter Anwendung von Peil und Meißel, den darin befindlichen Opferstock zu erbrechen. Vom Klare nahmen sie einen Leuchter, um nachzusehen, welchen Betrag der Opferstock besaß. Walter Sch. ist noch angeklagt, einen Strohregen, der sich als Pfefferkorn im Polizeigewahrsam seines Vaters befand, an sich genommen und als Sperrholz benutzt zu haben. Wilhelm Sch. hat sich noch wegen schwerer Verletzung zu verantworten. Er war mit gezacktem Messer auf seine 14jährige Schwester eingedrungen und hatte drohend, sie tödtlichen. Der Bürgermeister war zur Kur nach Aschen und Frau Bürgermeister war ihrem Namen nachgeführt. Die beiden Söhne hatten sich Wein aus dem Keller geholt. Als sie sich mit angetrunken hatten, vertrieben sie im Hause einen derartigen Tumult, daß die Leute auf der Straße zumilbenannten und die Wirtsbewohner des Hauses erschreckten. Die Angeklagten waren in der Wohnung alles durcheinander, zertrümmerten das ganze Porzellangeschirr in der Küche, warfen Stühle zum Fenster hinaus, hielten 2 geladene Revolver aus dem verschlossenen Schrank des Vaters herbei und hielten die Waffen zum Fenster hinaus auf die Menge. Die Weiber wurden dann verhaftet. Es erhellte sich wegen eines schweren Diebstahls, eines verurteilten schweren Diebstahls bezw. eines einfachen Diebstahls und bezw. wegen Verletzung, weil sie sich nochmals wegen anderer Verbrechen zu verantworten haben werden.

Kleine Nachrichten.
Brand, welcher an der höheren Knaben- und Mädchenchule in Liebenwerda unterrichtet, hat sich in der Pyree bei Berlin entzündet. An einem Schreiben an den Vorstand der Schule teilte er mit, daß er den Lehrern nicht länger ausüben wolle. — Ein 15jähriger Schmiedelehrling aus Beningerde begegnete auf dem Rade einem von Derenburg herkommenden Entenwagen, kam beim Ausbiegen zu Falle und wurde vom Hinterrad über den Kopf gefahren, jedoch der Tod sofort eintrat. — Am Sonntag, den 21. August, wird in Brehß die 75. Wiederkehr des Tages, an welchem die Mädchenabteilung des Militärwaisenhause nach Schloß Brehß verlegt wurde, durch Gottesdienst, Pflanzverteilung und Festessen, sowie Feuerwerk und Tanz festlich begangen werden. — Der Wirtshausbesitzer Rothlow von der Maschinenfabrik Pöhlert und Freitag in Langenwiesau rannte vor einigen Tagen mit seinem Rade gegen einen Bordstein und stürzte ab, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt. Er ist dann im Krankenhaus gestorben.

Aus dem Reiche.
Dessau, 16. August. Der Arbeiter Wroczek erdolchte heute mittag seine Ehe-

frau, die Mutter seiner vier kleinen Kinder, und sprang dann in die Wulde. Aus dem Wasser herausgeholt, traf er Salzfische. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und liegt wohlunfähiges darnieder. Die Ursache der Tat war Familienzwist. Wroczek ist Trautenhofen.

Braunschw. 14. August. Gestern Abend ist ein Automobil, von Hannover kommend, hinter Oederbrück verunglückt. Die Insassen, General abtrotter Heise und Direktor Gierde von der e. Hannoverischen Gummitamm-Kompagnie, sowie der Chauffeur wurden herausgeschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Das Automobil war über einen Baum die elf gegen eine Telegraphenstange gerannt und ist vollständig zertrümmert. — Bei Schierke wurden gestern durch Explosion eines Benzinhalters eines Automobils zwei Personen schwer verletzt.

Zeifen (Kar. Sachsen), 15. August. Im benachbarten Heideberg brannte das Armenhaus vollständig nieder. Dabei kam ein alter kranker Bewohner des Hauses ums Leben. Ein zweiter Armenhausbewohner erlitt schwere Brandwunden. Bei dem Brande hielten sich ergreifende Szenen ab, da fast nur alte Leute im Armenhaus wohnten und ihre gesamte Habe verloren.

Neueste Nachrichten.

Große Niederlage der Herero.
General v. Trotha meldet aus Hamarati vom 12. d. M.: Der Angriff gegen die Herero hat am 21. d. M. früh mit vollem Erfolge begonnen. Hauptmann v. Wühlens warf den Feind nach sehr heftigen Kämpfen bis nach Hamarati zurück und nahm den Ort. Die Abteilung Heyde verlor, nach feindlichen Kräften gegenüber, in der Nacht zum 12. d. M. 15 Kilometer nördlich von Hamarati. Giffory warf bei Djonionombe den Feind wehrlos. Danach vertrieb die Herero aus Omwoueroume und nahm abends die verlassene Station Waterberg. Der Feind hat schwere Verluste erlitten und wurde zerstreut; er nahm den Rückmarsch nach allen Seiten, die Hauptmasse des Feindes bewegt sich östwärts. Der Weg wird beobachtet. Die Truppen hielten sich im Kampfe mit großer Bravour. Tot sind 5 Offiziere und 19 Mann, verwundet 5 Offiziere und 52 Mann.

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächliche erzielte Getreidepreise am 15. August 1904.

(Preis pro 100 Kilogramm.)
Weizen 15,00—18,50 M., Roggen 12,00 bis 15,00 M., Gerste 12,88—19,00 M., Hafer 12,00—15,50 M., Erbsen 17,00—18,00 M., Hefe 4,80—8,00 M., Stroch 3,20—5,00 M. (lang), 1,80—3,50 M. (kurz), Kartoffeln 3,00—9,00 M.

Abschied von der Heimat.

Zeure Heimat lebe wohl,
Wannig waren jene Stunden,
Die ich hab' in dir empfunden,
Beim Abschied war mein Herz so voll —
Zeure Heimat lebe wohl.
Lebe wohl du süßher Wald,
Der die Heimat einst umhüllt,
Wo ich den Jugendtraum geträumt;
Wannig stündest du so schön,
Lebe wohl du süßher Wald.
Lebe wohl du süßes Tal,
Von dem Mühlenbach durchzogen,
Wannig freudlich mich genossen,
Die durch dich ich kannte bald,
Lebe wohl du süßes Tal.
Lebe wohl, ihr Freunde all,
In mein Herz leb ihr geblieben,
Wannig Jugend Zielgenossen,
Oben mit mir auch manchmal,
Lebe wohl, ihr Freunde all.
Diensthofen. Jul. Kubo. Schade.

Briefkasten.

Abonnent. Ein Tageszettel kostet 3 Mark.
Unser heutige Nummer liegt ein Prospekt von F. W. Dtes Verlag, Berlin SW. 12, Schrift. 3, bei, worauf wir aufmerksam machen.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Ein tragisches Verhängnis waltet über den russischen Flotten im fernem Osten. Nachdem bei der Katastrophe des 'Petropavlovsk' Admiral Makarov mit seinem Stabe den Tod in den Wellen gefunden, nachdem an der Spitze der Manchüres-Armee General Graf Keller durch eine japanische Granate getödtet worden, ist jetzt in der See Schlacht vor Port Arthur der Kommandant der Flotte, Admiral Wischitz, an Bord des Panzerkreuzers 'Petrowitsch' gefallen. Der 'Petrowitsch' durchlief bis heute die japanischen Schiffe und erreichte mit harter Beschädigung Kauldow. Die Verluste betragen nach amtlicher Feststellung 210 Tote und 60 Verwundete.

* Die russischen Kreuzer 'Nowik' und 'Ussold' sind, nach Ablauf der Frist von 24 Stunden, aus dem Hafen von Tsingtau entlassen worden. Die beiden Schiffe sind gegenwärtig in der Gegend von Tsingtau eingetroffen, um im dortigen Hafen zu verbleiben; er ist mandchurisch.

* Entschieden ist es dem Admiral Kamimura gelungen, das 'Labawoski'-Geschwader zu stellen. Eine amtliche Meldung besagt, daß die japanischen Schiffe nach fünfzig Tagen in Schanghai angekommen sind, um dort den russischen Kreuzer 'Koriet' zu sinken gebracht haben. Die beiden anderen Kreuzer hätten aufeinander schwerer gelitten und seien nordwärts geflohen. Die japanischen Verluste sind gering.

* Daß den Japanern gegenwärtig alles daran liegt, zunächst mal im Süden reinen Tisch zu machen, und Port Arthur zu nehmen, ist es wohl immer, ist erklärlich. Deshalb erscheint auch die von verschiedenen Seiten gerüchtweise auftauchende Meldung glaublich, daß Kuroki von der Hauptarmee im Norden, wo die Operationen zum momentanen Stillstand gekommen sind, drei Divisionen nach Süden entsenden wird, um vorerst auf direkten Befehl des japanischen Kaisers. Vor der Festung selbst, die während der letzten Tage seitens der Gegner unter einem förmlichen Granatenbeschuss gehalten wird, haben neue und erhöhte Kräfte stationiert, ohne daß die Japaner bisher nennenswerte und entscheidende Fortschritte gemacht hätten. Inzwischen lange wird sich die Festung kaum halten können.

* Angehörig der ersten Klasse, in der sich die in Port Arthur eingeschlossenen befinden, hat der Kaiser von Japan dem Marschall Oyama den Befehl gegeben lassen, den Frauen, Kindern, Priestern, Kaufleuten und den Offizieren der neutralen Mächte zu erlauben, Port Arthur zu verlassen und ihnen in Peking Unterkunft zu anbieten. Der Kaiser wünscht aus Humanität, die Hilfslager in Port Arthur vor der durch Feuer und Schwere hervorgerufene Verwüstung zu bewahren. Der eingeschlossene Sturmanoffizier von Port Arthur wird als allein verbleibend nicht mehr lange auf sich warten lassen.

* Im Gebiet der Manchüres-Armees herrscht Ruhe. Ein von Schantungshandeln bei Gantai früher Tage auf einen Lebensmittel-Transport ausgeführter Überfall wurde von der Beobachtungsstation des Transports erfolgreich abgeblendet.

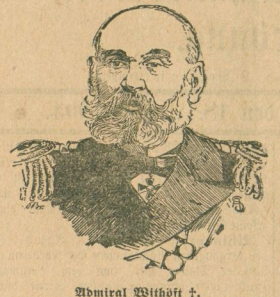
* Der russische Flottenkommandant in Kwantung hat die Forderungen der Neutralitätserklärung erfüllt. Das russische Flottenkommando, bestehend aus drei Torpedobooten, die im Hafen von Tsingtau vor den sie verfolgenden Japanern Zuflucht suchten, sind auf Befehl des deutschen Konsulanten desarmiert worden.

* Der russische Gesandte in Peking hat energisch (und wohl auch berechtigter) Protest gegen die japanischen erfolglose Negation des russischen Torpedobootenservices 'Wassiljow' eingelegt. Er macht das 'nützliche' China für die Negation verantwortlich und fordert vollen Ersatz. Die Japaner behaupten, der 'Wassiljow' sei 24 Stunden nach seiner Abfahrt im Hafen von Tsingtau noch nicht vollständig besarmiert und ihr Vorgehen sei also berechtigt gewesen.

ständig desarmiert und ihr Vorgehen sei also berechtigt gewesen. * Der russische Torpedobootenservicer 'Wassiljow' ist im Süden des Borgebietes von Schantung gelichtet; bald darauf wurde er in die Luft gesprengt.

Deutschland.

* Der Kaiser verließ dem Großherzog von Mecklenburg - Strelitz den Schwärzen Adlerorden. * Die russisch-japanischen Verhandlungen sind im Oktober v. unterbrochen wurden, werden



Admiral Wischitz.

wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats wieder aufgenommen.

* An den Reichstag wird, wie im Gegenzug zu einer in voriger Woche verbreiteten Nachricht gemeldet wird, im nächsten Tagungsabschnitt mit neuen großen Flottenforderungen nicht herangetragen werden, da er die Militärvorlage zu erziehen haben wird.

* Das russische 'Kaiser Friedrich III.' geriet im Großen Welt auf Grund. Bei dem Ausbruch wurden 30 Platten eingebrochen. In Nord befinden sich Prinz Joachim, Prinz Friedrich und Prinz Leopold von Bayern. Ein ähnliches Unglück passierte dem Kaiser Friedrich III. bereits vor zwei Jahren. Damals ließ er auf dem Bismarckshöhepunkt von Bornholm auf einen Felsblock, der in den Seefartern nicht bezeichnet war, und trug eine schwere Kabarett davon.

* Der preussische Fiskus geht auch in Oberhessen seinen Vermögensverlust zu. Die 'Walden' werden gegen die Domäne in Unterhandlung stehen.

* Die Bildung einer deutschen Mittelhandspartei ist in Berlin in einer vorläufigen Konferenz von Vertretern der in Deutschland bestehenden Handelsvereinigungen und Mittelhandverbindungen beschlossen. Die Verammelten einigen sich nach längerer Beratung auf ein Programm, das dem Ende d. in Magdeburg zusammenzutreten alle gemeinen deutschen Innungs- und Handwerker zur Beratung vorgelegt werden soll.

* Dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf Schöner, war vor einiger Zeit nachgelegt worden, er trete sich mit Afrika zurückzudenken. Graf Schöner hat allerdings zum kommenden Herbst einen Urlaub erbeten, beschließt aber keineswegs um Entsendung von seiner Stellung zu bitten. Dazu läge nicht der geringste Grund vor. Wenn er auch im Herbst an Länge der Amtsverwaltung unter den ökonomischen Verhältnissen erreicht haben werde, so soll er doch keineswegs 'amtsübrig' sein.

Solland.

* Die Leiche Krügers wird wahr-

scheinlich im Dezember beigesetzt werden. Die Russen wünschen, daß die Beerdigung am 16. Dezember, am Dingaansfest stattfinden. An diesem Tage hielt Krügers Krüger am Paarderaalstrand 1889 seine berühmte Rede, an deren Schluß die Russen schworen, ihre Unabhängigkeit zu kämpfen. Jeder der Russen war bei diesem Schwur einen Stein auf den großen Steinhaufen, der das Monument darstellte; Krüger war der erste, der den Stein auflegte und den Stein warf.

Rußland.

* Das Befinden der Zarin und des Neugeborenen ist sehr befriedigend. In einem Manifest, worin die Geburt des Großfürsten Alexei angekündigt wird, fordert der Zar alle russischen Untertanen auf, mit ihm vereint zum höchsten Gebete um das Wohl-ergehen seines ersten Sohnes emporzutreten, der besonnen sei, der Erbe der Krone zu sein, die Gott dem Kaiser von Rußland verliehen. Der neugeborene Thronfolger wurde zum Chef der Leibgarde des kaiserlichen Regiments ernannt.

* In einem Manifest über die russische Thronfolgeordnung setzt der Zar für den Fall seines Ablebens vor der Minderjährigkeit des Thronfolgers zum Oberhaupt des Staates den Großfürsten Michael Alexandrowitsch an. Das 'andre' Manifest läßt noch immer die Frage offen, wie wohl auch ausbleiben, wie sich auch der Kaiser Alexander zum Nachfolger bestimmt erhebt.

* Für die innere Lage in Rußland dürfte, wie das 'M. Journal' schreibt, die Geburt des Thronfolgers eine Wendung zum Besseren bedeuten. Wie dem Kaiser angeht, auch gute Quelle mitteilt wird, hat der Zar von seinen Sorgen gelöst, daß er Rußland eine Verfassung geben werde, wenn ihm diesmal ein männlicher Nachkomme geschenkt werde. (Die 'Wostok' hat sich wohl, allein mit sehr der Gläubigkeit.)

* In der Petersburger Kathedrale der 'Wassiljow' fand am Sonntag ein Trauerfest für den Admiral Wischitz und die andere Besatzung statt, an dem auch die Besatzung der 'Wassiljow' anwesend waren. Die Trauerfeierlichkeiten waren sehr schön und würdevoll.

Balkanstaaten.

* Der amerikanisch-türkische Konflikt ist beigelegt. Die Staatssekretäre erklären, daß die Pforte in allen Punkten nachgegeben. * Auf das Gerücht hin, daß griechische Truppen sich in der Gegend von Salonika zu versammeln, hat die Pforte die Grenzgarationen verstärkt.

Die Abfahrt eines russischen Regiments

auf den Kaspischen Meeresterritorien. In einem Petersburger Blatte folgendermaßen: 'Etrien war bekannt geworden, daß am Samstag abend das russische Regiment von der Fahrt nach dem fernem Osten durchreisen würde. Lautes Hurrageheul, das bis gegen Mitternacht ertönte, ver kündete, daß eben ein Militärzug die Station passierte. Man schien die Sämmigen alle zur Bahn, um den nächsten Zug zu sehen, denn ein Regiment an Streitkräften, bestehend aus 4000 Mann und natürlich in einem Eisenbahnzuge kein Unterkommen finden. Fast ein jeder der letzten Tausende, die auf dem Bahnhof verabschiedet werden, hatte eine Leibesgabe in der Hand, mit der er den durchreisenden Soldaten ein Wort machen wollte. Was war es nicht alles vertreten! Einige Damen hatten Handtücher, andre Socken für die Soldaten; die meisten waren mit Mädchen, Kindern und Hundehunden versehen. Man sah große Körbe mit Backen Zuder und Tee, auch Bonbons in Blechbüchsen, Krüge auf die Schürze gehängt, Brot, Würste u. a. Ein wenig hier und da waren auch Schokolade, in Scheiben geschnitten, in der Hand, eine Frau aus dem Volk, die nicht mit leeren Händen dahingehen wollte, schickte ihren kleinen Sohn

nach in die Wärderei, um Weizenbrot zu kaufen, kurz ein jeder bemühte sich nach Kräften, ein Souvenir beizubringen. Ein Herr aus dem Publikum ging mit einer Colomnide, die aus dem vorher durchgeführten Zuge verloren worden war, den Bahnhofsamt und sammelte Geld für die Soldaten, um es ihnen Offiziere des erkrankten Regiments zur Verteilung zu geben. Schnell füllte sich die Menge mit den verschiedensten Geschenken, angefangen von der bescheidenen Kupfermünze bis zum Silberstück, sogar Dreierbedelne wurden mehrfach gegeben. Da erbt ein Gutes gesehen, alles füllte sich in Position, der Zug fuhr in die Station ein. Oberarmen und Bahnhofsamt haben genug zu tun, um das Gesehe von allen Seiten frei zu machen, die auf dem Bahnhofsamt keinen Platz gefunden haben. Der Zug fährt aber so langsam, daß kaum ein Unglück passieren kann. Angefallen wird nicht, das darf nicht geschehen, aber um den Publikum die Möglichkeit zu geben, seine Gaben zu überreichen, wird die Fahrt so verlangsamt, daß es den Passagieren hat, als wolle der Zug jeden Augenblick stehen bleiben. Alle Haupter haben sich entsetzt, und jeder beugt sich, den Soldaten, die meist auf dem Boden des Wagens mit herabhängenden Beinen haften, sein Andenken zu überreichen. Wer nicht direkt hat die ansagendsten Hände über die hinterlassenen Mägen der Soldaten herkommen kann, wirft seine Rücken über die Klippe der vom Stehenden hinüber in die Wägen hinein. Vieles fällt daneben, wird jedoch sofort von dienstbesessenen Händen aufgegriffen und weiter befördert. In einzelne Wägen werden ganze Körbe hineingeworfen, hinter Soldaten, die sich in die Hand gedrückt. Dagegen hört man immer die Mahnung der Bahnbeamten, nicht zu viel in die vorderen Wägen zu gehen, damit die letzten nicht leer ausgehen, beschert. Den Offizieren, die in zwei Abzügen 2. Klasse fahren werden aus schöner Hand Strümpfen überreichen, die sich die mehrerum in diesen Blumen zum Andenken unter das Publikum werfen. Sie sind meist ernst und traurig; einige stehen am Fenster mit ihren Frauen, die sie wohl bis Petersburg begleiten. Auch unter den Soldaten gibt es traurige Geister und ein blondhaariger künftlicher Umworfener hat sein Gesicht mit beiden Händen bedeckt und sich bitterlich über den Verlust seiner Frau und seiner Kinder geäußert. Die meisten Soldaten sind frohgemut; als Antwort auf die vom Publikum geduldeten guten Wünsche bringen ihnen die Wägen. Der letzte Wägen des Zuges wird jedoch nicht mehr beschützt, noch lange aber ist das Durra, mit dem die vorbeifahrenden Krüge das Publikum beglücken, noch lange hört man unterdrückte Schreie, und nicht nur von Frauen und Kindern, sondern auch von Männern, die sich die Augen wischen.

Von Nah und fern.

Zweihundert Eisenbahnwagen verbrannt. Freitag nacht brach infolge Wärmeläufens eines Lagers in Saalmagazin der Bremer-Verkehrsbahn Olshoff Feuer aus, dem der ganze Bahnhofsplatz sowie 6 Wohnhäuser und 2 Scheunen zum Opfer fielen. Das Wohnhaus des Direktors wurde gerettet. 150 Eisenbahnwagen mit Saat und 60 Eisenbahnwagen mit Ölvräten sind mit verbrannt. Entgleist. Unter Hinterlassung einer nicht unbeträchtlichen Schuldensumme ist der 26 jährige Rentnant Walter, Adjutant des Bezirkskommandos in Paderborn (Ostpreußen), plötzlich geendet. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib haben nur den Fund seiner Uniform in einem Hotel zu Loska ergeben, von der flüchtige diese mit einer Quittung verhaftet hat. Das Bezirkskommando hat die zahlreichen Klagen der Hinterbliebenen erlassen, ihre Forderungen werden, ihre Forderungen auf abzurufen. Walter als Offizier nicht mehr geführt wurde.

Der Zauberer von Paris.

191. Roman von E. S. Meymann. Auf diese Weise gelangten die beiden in die Nähe eines niedrigen Hauses, dessen oberes Stockwerk sich schräg über die Straße bogen, als beschäftigte es, demnachst herabzuwallen. Vor der offenen Tür fanden eine Anzahl fahrender Gesellen, die dem Trommler lachend zusehnten, wenn er denn da für ein feines Stübchen eingelangt habe. In diesem Augenblicke richtete sich Jehann auf und schaute mit großen Augen umher. Der Knäbel des Knaves und der Leute, die in der Nähe umherliefen, brachte verhasste Erinnerungen vor seine Seele. Es war, als ob der matte Lebensfunke in ihm plötzlich zur hellen Flamme entbrannte. Mit einem Schrei warf sich Jehann zu Boden - und dann war er wieder der alte Jehann, lebend, tragend, stehend und schlafend. Der Trommler war auf den plötzlichen Angriff nicht vorbereitet. Bedachte eintruden ließ er sein Opfer aus den Händen fahren; dann verdinglich er seine Torheit und suchte sich dem Angreifer von der Seite zu nähern. Die hübschen Züge der Umstehenden reigten den Trommler zur höchsten Wut, sobald er seine Torheit bezog und einen gemahlten Stroh in den Unterleib erhielt, der ihm fast über Kopf zu Boden landete. Schallendes Gelächter ertönte, doch im nächsten Augenblick war der Trommler wieder

auf den Beinen und mit schneller Wendung fürste er sich auf den Knaben. Ein Mann, der bereits vorbeizugehen war, blieb stehend stehen und schaute dann zurück. Er sagte den Arm des Trommlers und sagte mit beständiger Stimme: 'Halt ein! Wer gehört dieses Kind?'

Der Trommler wandte sich unwillig zur Seite und sah, daß der Fragende ein Priester war. 'Nimment Euch um Eure eigenen Angelegenheiten, Vater!' rief er. 'Dieses Kind gehört der Knabe nicht zu Eurer Herde, so viel ich sicher.'

'Geh recht! Nicht der Knabe, aber du selbst gehörst zu meiner Herde, Bursche!' Der Trommler sah erkannt auf den fremden einen heftigen, breitschultrigen Mann mit lebhaften Gesicht und in traurig blickenden Augen, deren Ausdruck nicht im Einklang mit seiner sonstigen Persönlichkeit zu stehen schien.

'Ja wohl, Schürze, du gehörst zu meiner Herde! Und wenn du nicht diesen Augenblick den Knaben zu Boden legst und mit meine Herde becomst, so sollst du in einer halben Stunde im unteren Keller des Chatelet liegen und sollst ohne mich zum Galgen gehen, wenn deine Zeit gekommen ist.'

'Der...' murmelte der Trommler mit verhaltenem Atem, 'und wer soll ich sein, Vater?'

'Ich bin Vater Bernard. Gib mir Aufmerksamkeit über den Knaben - aber die Wahrheit will ich wissen, nichts als die Wahrheit! Was

hast du mit ihm vorgehabt? - Siehst du! Du hast guten Grund, zu zitiern, Schürze!' Der Trommler zitterte in der Tat, darüber konnte kein Zweifel sein. In dem damaligen Paris war der Name des Vater Bernard fast ebenso gut bekannt, wie der Name des Kardinals Richelieu. Es gab keinen Stroh oder Stroh, Männer oder Schwindler, der nicht von dem Vater Bernard gehört hatte und umgeben von ihm träumte, wenn die Zeit gar zu schlecht war und der Schicksal nicht mehr ausreichte, das ihm zu schaffen zu befehlen. In solchen Tagen gauderte der krumme Wägen den Mühsalern ein prophetisches Bild vor die Augen, wie sie an Vater Bernard's Seite auf der Schanbarde nach Monaco im Simonswägen, ohne andern Trost, als die mitleidigen Worte des Priesters.

Erwägungen der Menschlichkeit, die in dieser Zeit so selten waren, veranfaßte ihren Mann, sein Leben den unglücklichen Verurteilten zu widmen. Er beschloß sie im Gefängnisse und verweilte bei ihnen bis zum letzten qualvollen Augenblicke, um ihnen in ihren Leben als einzige Stütze zu stehen und sie für den Fall der Not zurückzugeben. Vater Bernard wandte sich als Vorkauf des ersten Mannes zu weiltverbreitete Auf, daß sogar der König im Exil erwieb und der Kardinal ihm besondere Rechte bewilligte. Aber höher als die königlichen Auszeichnungen galten dem Priester die Vorrechte, die das niedrige Gefindel ihm einräumte. Er durfte ungeachtet die verborgenen Schattentümpel des Lachens aufsuchen und täglich an Orte vordringen, wo der Pfleger der Wäge

mit einem Dutzend wohlbesetzter Knechte seines Lebens nicht sicher gewesen wäre. Dies war der Mann, dessen dauernde Einkünfte plötzlich dem Treiben des Trommlers Stimm gegeben.

Der Sellänger hand unglücklich. Dann erinnerte er sich daran, daß der Knabe sein rechtmäßiges Eigentum war und daß er einen gesetzlichen Anspruch auf ihn habe. 'Gesetzlichen Anspruch?' wiederholte der Priester ungläubig, 'und wer bist du denn selber, mein Bursche?'

'Ein Sellänger, Vater.'

'Du habest mich gebadet. Aber seit wann tragen denn die Sellänger einen Mann's Namen mit silbernen Knöpfen?'

'Der Bursche wurde mir gefohlen,' antwortete der Trommler schlagfertig, denn so weit die Kleidung des Knaben in Betracht kam, hatte er ein gutes Gewissen.

'Wer hat ihn gefohlen?' 'Wo ist er gekommen?'

'Der Priester sprach mit ständiger Erregung, indem er fortging auf das Gesicht des Knaben niederblickte. Er zum Befehl hat er die letzte Nacht verbracht?'

Der Trommler zuckte die Achseln. 'Wie soll ich das wissen?' fragte er. 'Bei mir war es jedenfalls nicht!'

'Er hat schwarze Haare und blaue Augen!'

'Nun? Warum hast du nicht?'

'Ich kann schwören, daß der Bursche nicht ist!'

'Nein, er gehört mir!' antwortete Vater Bernard mit plötzlicher Bestimmtheit. 'Ruh ihn sofort aus deinen Händen - er ist mein! Die Augen des Priesters glänzten und auf

Ein heißes Volk. Trotz des Krieges mit Russland begehren die Japaner nicht die Friedenssäule. Zwei japanische Oberoffiziere kamen hier im Laufe in Karlsruhe eingeflossen, um im Auftrage ihres Vorgesetzten die vorläufige Erklärung des Krieges der hiesigen Fortbildung zu studieren und Vorschläge für die Neuorganisation des Heeres in Japan zu machen. Unter Ladefahrerführung führen werden die beiden Japaner, die die deutsche Sprache hinreichend beherrschen, in den nächsten Tagen verschiedene Fortbesitzes Mittelbahns und des Schwarzwaldbes herreisen.

Ärztlicher. Bei den kirchlichen Anlässen der letzten Schachspiele in Holland sind in München ein Obermarter, vier Martern und ein Deizer von Linienhelfer „Wittelsbach“ flüchtig geworden. Der Obermarter, der mit zwei Martern gemeinschaftlich handelte, hat sich einige Tage später beim deutschen Konsul in Amsterdam freiwillig gestellt. Der Verbleib der übrigen Ärzte konnte bisher nicht mehr ermittelt werden.

Der im Bau befindliche Kirchthurm des Dorfes Altsiedel (Altmair) dürfte ein und beinahe acht Arbeiter unter den Trümmern. Die Beschäftigten konnten sämtlich gerettet werden.

Ein Dorf in Flammen. Das Dorf Bolkow bei Stolp, das zu den Besitzungen des Prinzen Meuß gehört, ist von einer Feuersbrunst schwer heimgesucht worden. Fünfundzwanzig Bauernhöfe sind zerstört.

Geschlossene Altargenüsse. In der Pfarrkirche zu Altargenüssen bei Wangen wurden zwei wertvolle Altargenüsse aus dem 16. Jahrhundert herabgeführt und gelöst. Beide Silber sind auf Leinwand in Olfarbe ausgeführt. Das eine stellt das Marienbild des heiligen Sebastian dar, das andre gibt die heilige Mutter Anna mit dem rechten Arm das stehende Jesuskind umarmend wieder.

Ernte Arbeiterstrawalle gab es in Gr. Helligen im Giesh zwischen einheimischen und westfälischen eingewanderten Bergarbeitern. Die ersteren, von Italienern unterstützt, erlitten zahlreiche und erhebliche Verletzungen. Es wurden drei Quantalationen gemortet. Eine erprobte und bemittelte das Dach einer Werkstätte. Die Bergarbeiter nahen zahlreiche Verletzungen von. Der Häufelsticker ist flüchtig.

Dem Schneidmesser abgehört. Vom Schleifort bei Salzburg ist beim Schneidmesser der 42-jährige Schneidmesser Wähler aus Gengenberg (Wahen) abgehört; er war sofort tot.

Eingeführt. Bei einem Großfeuer in Lud wurde eine Dampfmaschine eingeführt. Die Holzlager wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Nur das Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich. Ein nach Auxerre gehender Personenzug entgleiste bei Dugny. Die Lokomotive und zwei Kesselwagen stießen aufeinander und wurden zertrümmert. Der Deizer wurde getötet, der Zugführer und ein Bahnbedienter verletzt. Von den Reisenden wurde niemand verletzt.

Der Star als Diebesfänger. Die Frau eines Booters in Paris war mehrmals von Dieben betrogen worden, während sie im Hause beschäftigt war. Um für die Zukunft von diesen Unfällen verschont zu bleiben, hatte sie sich auf den Rat einer Kollegin einen dreifachen Star gekauft, der jeden, der die Portiere betrat, mit dem lauten Schreien „Halt! halt! halt! halt!“ besprach. Dieser Tage nun war die Frau nach der dritten Etage gegangen, um Briefe für einen der Mieter abzugeben, und hatte aus Unachtsamkeit die Tür der Loge offen stehen lassen. Der vorübergehende beschäftigungslose Keller hat die günstige Gelegenheit, betrat schnell den Raum und begann ihr anzusehen. Aber wie ein die Gänge durch ihre Wachen antrat, und sich hastig zurück zum Star auf dem Boden. Er trug laut und ununterbrochen sein „Halt! halt! halt! halt!“ so daß der erste Dieb schleunigst die Flucht ergriff. Inzwischen waren jedoch Hausbesitzer aufmerksam geworden, nahmen die Loge des Diebes ein, und es gelang, ihn zu ergreifen.

Kampf mit Schmutz. An der französischen Grenze in der Nähe des

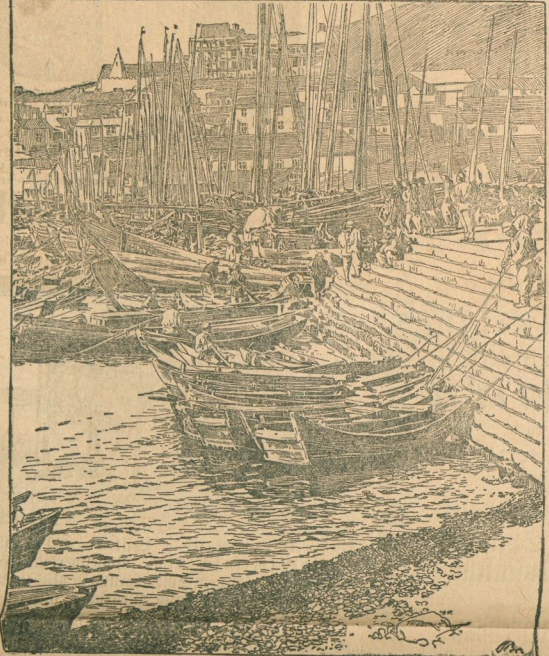
Dorfes Noisin fand nachts ein blutiger Kampf zwischen drei französischen Zollbeamten und zwei belgischen Schmugglern statt. Es wurde von Revolvern Gebrauch gemacht. Ein Zollbeamter ist schwer verletzt. Ein Schmuggler wurde nach verweigerter Widerstandsleistung; der dritte Schmuggler wurde beschossen; 100 Kilogramm Tabak, wurde beschlagnahmt.

Neue Zustände. Die kleine italienische Stadt Alessa wurde vor einigen Tagen plötzlich von einer Einmauerung von Zollhäusern umgeben und fast auf den Kopf gestellt. Einige hundert Personen, die niemand kannte, durchdrangen die sonst so friedlichen Straßen und führten zum Entsetzen der Bürger die ungläublichsten Verbrechen aus. Wie sich bald

Sodame Fürstin Galkin, nahm dort ein mit Brillanten besetztes Portrait der Kaiserin Alexandra und andre wertvolle Gegenstände an sich und verließ unbehindert, wie er gekommen war, den Palast. Er ging Johann zum Polizeichef und übergab ihm die mitgenommenen Gegenstände mit den Worten: „Berzeigung, ich habe Hunger und konnte die Kaiserliche Küche nicht finden. Diese Dinge jedoch kann man nicht essen.“ Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden.

Das Achertrinken soll sich im letzten Jahre in russischen Wäldern in geradezu unheimlicher Weise verbreitet haben. Noch vor einem Jahre war der Achertrinken fast ganz unbekannt und jetzt ist das Laster bereits so weit vorge-

Der Dschuntenhafen von Port Arthur vor der Belagerung.



In ganz Ostasien bis tief in den Indischen Archipel hinein ist die Dschunten die man aus einem in der Umgegend liegenden Ort für Geisteskräfte einfach entlassen hat, weil die Provinz Angehöriger ihrer schlechten Finanzlage ihre Hilfe verweigert hat.

Der Festung im Winterpalast. Das Pariser Journal weiß folgende Geschichte zu erzählen: Ein junger Herr, der einige herbringenden Kriegsmittel, der Dschunten, den Japanern prägen wollte, erlittete das Gitter des Winterpalastes, drang in die Appartements der

man schon seit einem halben Jahre, und es ist in absehbarer Zeit keine Aussicht auf Befreiung vorhanden. Der Dschuntenhafen scheint aber wenigstens so gelockt zu liegen, das er nicht wie der Kriegshafen von den japanischen Geschossen erreicht werden könnte. Auf letzterer Umstand ist nämlich der Durchbruch der russischen Kriegskriegsflotte zurückzuführen. Inner dem Dschunten hätte Artilleriegeschütze wahrscheinlich eine vernichtende Wirkung haben müssen.

schritten, daß sich ihm ganze Dörfer hingegeben haben. Die Leute leben dort ärmlich und schlecht. Die Folgen des Gemisses treten schneller und schlimmer auf als beim Gemüß Alkohol.

Ein raffiniertes Räuberstückchen veränderte ein russischer Eisenbahn. Zwischen Odesa und Odessa wurde im Schnellzuge nachts von einem Bahndiener der Versuch gemacht, den millionenreichen russischen Zugsführer, Adelsmarschall von Moskau, fälschlich einzuschließen und zu berauben. Der Fälscher erwarb aber durch den fälschlichen Chlozoproment und erobert sich,

mit meinen Händen in ein Duzend Stücke brechen könnte, wenn es mir so gefiele? Laß ihn los! — So, so! Es ist besser für dich, daß du zur Verurteilung kommst. Und jetzt fort mit dir. Fort aus Paris oder in einer halben Stunde werden dich die Schergen packen und dann ...

Er vollendete den Satz nicht, denn der Trommler trat plötzlich zurück und mischte sich unter die Umstehenden. Die Furcht vor der Drohung des Wärsiers, deren Bedeutung er nur allzu gut verstand, hatte gefügt.

Der Richter nahm den Knaben grüßlich in seine Arme und betrachtete ihn schweigend. Die harten Fingerringe des Richters änderten sich wunderbar und nahmen einen weichen, milden Ausdruck an. Die zusammengezogenen Miemen glätteten sich.

„Wie mir ein wenig Wasser“, sagte er zu dem Knaben, „einem gebührenden Mann aus dem Saal.“ „Das Kind ist ohnmächtig.“ „Wegschick mir, Vater, aber der Vorzug braucht kein Wasser mehr. Er ist tot!“ Vater Bernar schüttelte den Kopf. „Nein, mein Sohn“, sagte er heftig, „unser himmlischer Vater, der nicht seine Fingerspitze hebt, wird das Leben des Knaben noch ein wenig länger erhalten. Gottes Wege enden niemals in einer Sackgasse. Geh, mein Sohn und hole das Wasser!“

Die Gerichtsverhandlung. Seit dem peinlichen Verbrechen gegen die Prinzessin von Conde, welche angeklagt war,

worauf der gut gekleidete Dieb in voller Fahrt aus dem Zuge sprang.

Gerichtshalle.

Köln. Am 20. Juni d. hatte ein Mann, der von Mühlentener Schöffengericht zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden war, sich auf den den Vorsitz führenden Richter gestürzt und diesen durch Faustschläge nicht unerheblich verletzt. Der Schlichte wurde dafür von der 2ten Strafammer zu vier Monat Gefängnis verurteilt.

Mannheim. Wegen Unachtsamkeit verurteilt die Strafkammer des 1ten Obergerichtes Johann W. W. wegen Schwingens zu 1 Jahr 3 Monat Gefängnis und 3 Jahr Ehrverlust. W. wurde aus Versehen sein Gesicht vermerkt, hatte einen mit dem Beschuldigten unkenntlich gemachten Gegenstand einer Gefangenenprobe überreicht, ihm einen Wechsel zu akzeptieren. Später hatte er dann noch eine Reihe von Wechseln auf diesen Freund gezogen, das Recht aber einfach gestiftet.

Ein Amokläufer auf einem Schiff.

Der zwischen Singapur und Sumatra fahrende deutsche Dampfer „Sumatra“ hatte auf seiner letzten Reise einen Javanen an Bord, der höchlich vollkommen „Amok“ lief. Mit einer Art in der einen Hand und einem großen Messer in der andern Hand, ergriff er sich auf die andern Fahrgäste, hieß auf sie ein und brachte vier Personen schreckliche Wunden bei. Bevor man sich jedoch um diese Opfer bekümmern konnte, mußte man den Verwundeten behelfen. Der Erste Offizier, namens Meier, folgte also den Anweisungen und ließ den Javanen im Salon, konnte ihn aber nicht eingekerkern, weil er unbewußt war. Er ließ deshalb in seine Kammer, holte seinen Revolver und feuerte damit einen Schuß auf den Javanen ab. Dieser rannte darauf aus der Kabine nach dem Maschinenraum, wo er den Kapitän W. traf, den er gleichfalls mit seiner Art bedrohte. Aber der Kapitän ließ den Mann nahe an sich herantreten und streckte ihn dann mit einem Gewehrschuß nieder. Leute von der Mannschaft eilten nun herbei, entbanden den Javanen seine Waffen und legten ihn auf den Boden an. Dem Schiffskapitän war es jetzt nur noch darum zu tun, zunächst den am Bord vorhandenen furchtbaren Gerüchen entgegenzutreten. Als ihnen dies einigermaßen gelungen war, sorgten sie für die Verwundeten. Zum Glück gelang es unter den Fahrgästen ein Arzt, Dr. Schindler. Er konnte in dessen dem einen Opfer, einem Indier, nicht mehr helfen. Die andern Verwundeten, fünfliche Italiener, wurden verwundet. Dr. Schindler ging auch an den irren Javanen heran, doch dieser war noch immer in sinnloser Wut; bald darauf wurde er bewegungslos und gab seinen Geist auf. Am folgenden Morgen kam nach dem mit aufgeschiffter Holzschiff. Die holländische Polizei erschien an Bord und schaffte die Leichen wie die Verwundeten an Land. Die „Singapore Free Press“, die vorliegendes mitleid, sagt, Kapitän W. und sein Erster Offizier verdienen alles Lob wegen ihres muthigen und behutsamen Verhaltens während der unangenehmen Zeit.

Das Amoklaufen ist ein höchlich ausbrechender Wahnsinnsanfall, eine Art Verleumdung, die als Folge übermäßigen Galschick (Kaisi) nachgesprochen wird, also dem Schärfermachen nach Alkoholgenuss, veranschaulicht, nur das Amoklaufen, dem Temperament des Malaien entsprechend, in Nordindien ausbricht. Der Amokläufer ist in Indien vogelfrei und kann von jedermann getötet werden.

Buntes Allerlei.

Ein Frauenkammer. Haben Sie schon das bedeutsame Buch gelesen, das der lehrte Professor F. gegen die Frauen veröffentlicht hat? — Was hätte der erst geschrieben, wenn er verheiratet gewesen wäre! — „Wahrheitlich gar kein.“ (Wiederholung.)

Unbefriedigter. Touist: „Ist in diesem Jahre in dieser Gegend schon jemals abgegraben?“ — „Schon!“ „Aber, die Entschon will gar kein“ rechtig Anfang nehmen (Gleich. Satze.)

Die Verbrechenin sowohl wie ihr Opfer waren in den weitesten Kreisen bekannt. Herr v. Widoche war zwar nicht gerade beliebt gewesen, jedoch hatte er in der Gesellschaft der Hauptstadt eine hervorragende Rolle gespielt. Er war sogar dazu ausgerufen worden, mit einer Anzahl vornehmer Damen und Herren bei Gelegenheit der Weihnachtsfeierlichkeiten vor Seiner Majestät dem Könige ein lustiges Spiel zur Aufführung zu bringen und der plötzliche Tod des Oberlandes, der eine Hauptrolle in der Weihnachtskomödie spielen sollte, warf die nächsten geplanten Vorbereitungen über den Haufen. Wie reichlichstos von Frau v. Widoche! hätte sie mit ihrer Tat doch wenigstens bis nach dem Feste gewartet!

Das arme Fräulein v. Harincourt! Es gab hochtote Leute genug, die ihr mit besonderer Teilnahme und wohlwollenden Blicken von dem Verbrechen erzählten und sie namentlich fragten, ob sie sich denn gar kein Widoche hat werden können. Madame selbst war selten bei Hofe erschienen. Diese wenigen Gelegenheiten jedoch hatten genügt, ihr den Ruf einer prächtigen, einträglichen Schönheit vom Lande einzutragen, denn man hielt nicht an, daß sie ein reiches Mädchen und reichen Geschätz angehöre. Doch war dieses zurückhaltend, nichtige Mädchenbild so plötzlich in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt und die vornehmen Damen hätten sich gerne das Vergnügen bereitet, die Unglückliche in ihrem Gefängnis aufzusuchen, sie anzufahren und zu beobachten.

38 10 (Fortsetzung folgt)

Holz-Auktion

im Stadtforst Oppin.
Montag, den 22. August cr.,
vormittags 9 Uhr
63 Stück kiefl. Brett- und Bauholz. Ertrags aus der
Totalität.

Darauf:
60 rm kiefl. Stockholz aus dem letzten Schlage an der Dübener-
straße.
Sammelplatz im Forsthaufe.
Kemberg, den 16. August 1904.

Der Magistrat.

Stelle bitte Jeder

einen Vergleich an zwischen **Beutersitzer Brikettsteinen** (Komet) und **Golpar** sowie jedem anderen hier eingeführten Brikett inbezug auf intensive Heizkraft und Standhaftigkeit, dann werden Sie allein finden, daß **Kometsteine** trotz des geringen Mehranschaffungspreises sich **weit billiger** stellen als jeder dieser Brikettsteine.

Kometsteine für Kemberg und Umgegend **NUR** durch **Herm. Krienitz & Karl Mengewein, Kemberg,** zu beziehen.

Großer Räumungs- Schuhwaren-Verkauf

in streng reellen haltbaren
Schuhwaren jeder Art

zu noch nie dagewesenen
Billigen Preisen:
Ein Posten farbiger

**Kinder- und Mädchen-Schnür-
stiefel, Knopfstiefel, Spangen-
schuhe sowie Halbchuhe**

nur
Stuttgarter Schuhwarenhaus
Coswigerstr. 9 Wittenberg Coswigerstr. 9.

Drucksachen aller Art liefert preiswert in guter Ausführung **L. Breuer.**



Kachel- und Eisenzeug

zu Oefen und Kochmaschinen.

Neu- und Umsetzen von Oefen
unter Garantie.

Lager in hochfeinen feuerfesten
Chamott-Oefen.

Feuerfeste Chamottsteine
für Backofenbesitzer.

Paul Köhler, Töpfermeister,
Kemberg, Burgstrasse 16.

Heinrich Vick,

Eisenwarenhandlung,
Markt 6 Kemberg Markt 6
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
gelben und blauen



Leiterwagen
in allen Größen in ganz besonders starker Aus-
führung, ferner
einzelne Räder
für sämtliche Wagen.



Gleichzeitig mache ich auf mein gut fortiertes
Lager in
Kinderwagen,
nur diesjährige neue Muster,
aufmerksam.

Kinderwagen in hocheleganter
Ausführung von Mk. 13,00 an.

Pflaumenverpachtung.

Die Pflaumenzungung auf Gommloer Flur soll
Freitag, den 19. August,
abends 7 Uhr,
im Gasthof zu Gommlo verpachtet werden.
Der Gemeindevorsteher.

Als bestes und billigstes Brennmaterial empfehlen
wir unsere

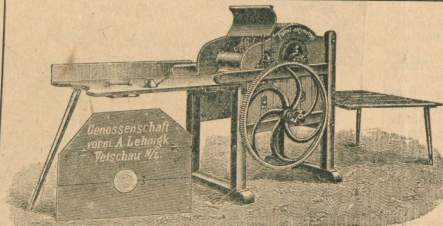
Prima Braunkohlen-Briketts



und Würfel- und Nussbriketts für Industrie-
zwecke. Der hohe Heizeffekt, laut Analyse der
Königl. Bergakademie Berlin 5069 W. E., ist
dem der besseren böhmischen Braunkohle **mindestens**
gleichwertig, dabei verbrennen unsere Briketts **geruch-**
los mit heller Flamme und ganz **geringem** Ascherückstand.

Beutersitzer Kohlenwerke.

Alleinverkauf für Kemberg und Umgegend durch
Herm. Krienitz und Karl Mengewein in Kemberg.



Empfehle mein Lager in Stiften-, Blattstroh- und
Breitdrechmaschinen, Säpelwerken, Säfel- und
Reinigungsmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschnidern und
Drillmaschinen, Ein- und Mehrschärpflügen sowie diversen
anderen Geräten. **Startofelquetichen** in starker Ausführung **Mk. 25.**
Meine Maschinen sind nur **erklaffiges Fabrikat**, sind solide
stark gebaut und haben einen **leichten Gang**. Während meiner früheren
Tätigkeit in Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen eignete ich mir einige
Kenntnisse an und gelangte zu der **Ueberzeugung**, daß **Fabriken**,
welche ihre **eigenen Giessereien** haben, zu den **leistungs-**
fähigsten gehören, aber nicht die, welche ihre sämtlichen Gussstücke erst
von größeren Fabriken beziehen müssen und daher nur Maschinen zu-
sammentzufen.

Meine **Fabrik hat ihre eigene Giesserei**, die **Her-**
stellung der Maschinen wird von **ersten Fachleuten** bewirkt,
was vor allem beim Bau von Maschinen die **Hauptsache** ist; ich
bin daher in der Lage, bezüglich der **Qualität** als auch der **Preise**
mit **Jedem** konkurrieren zu können.

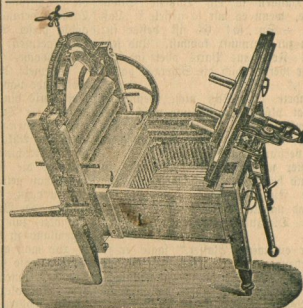
Sämtliche vorkommenden Reparaturen werden von fach-
männischer Seite **schnellstens** und **billig** ausgeführt.
Hochachtungsvoll

Heinrich Vick,

Eisenwarenhandlung und Fabriklager
landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.
Markt 6. Kemberg Markt 6.

Rechnungsformulare

sind vorrätig bei **L. Breuer, Buchdruckerei.**



Preis 80 Mark.

D. R. G. M. Nr. 230 967.

Eudlich ist es mir gelungen, eine
Waschmaschine, verbunden mit **Bringmaschine** und **Wäschmangel**,
zu konstruieren, welche **allen Anforderungen** entspricht. Dieselbe ist im Gebrauch **hinderlichst** zu hand-
haben, reinigt unter **größerer Schonung** die Wäsche gründlich und kann ich dieselbe **jeder Hausfrau** empfehlen.
Probe-Maschine wird geliefert. Wenn dieselbe meinen Angaben nicht entspricht, wird sie **kostenlos**
zurückgenommen.

Wiedervertäufel erhalten Rabatt. Vertreter an allen Orten gesucht.
Em. Irmer, Maschinenbau-Anstalt, Kemberg (Bez. Halle).

Zur Einführung meiner weitbekannteren Pferdeschoner Beretreter

gegen hohe Provision und Spefen-
zuchung. Bei den Landwirten gut
eingeführte Beretreter, welche Gelegen-
heit haben, sich dem Verkauf der
Schoner mit allem Eifer widmen zu
können, werden bevorzugt und kann
diesen ein Verdienst von 300 Mark
pro Monat garantiert werden.
Hohenlimburger Federnfabrik
Herm. Raberg,
Hohenlimburg i. Westf.

Manufakturwaren.
Großes Lager von fertigen
Herren- und Knaben-
garnen, gut waschen und haltbar.
Mützen, Filz- und Strohhüte
in großer Auswahl
empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. G. Glaubig.

Riefenspörgel

(Knieltig)
ist wieder eingetroffen bei
Fr. Otto Hayner,
Inb.: Th. Berger.

Billig! Billig!

H. Zuckerrhonig,
à Eimer 10 Pfd. Inhalt **2,60 Mk.**
empfiehlt
Paul Schwarze.

Gruteschleifen, Tapeten

empfiehlt in großer Auswahl
Otto Wächter,
Kemberg, Markt Nr. 3.



Haus Telegraph
mit 20 Meter Leitungsdrath
in allen Zubehör-
zwecken
Funktioniert so gut
Nicht zu verwechseln mit
verlorenem Spielzeug!
D. R. G. M.
Nachn. M. 6 franko.
Wih. Erdmann, Annen i. Westf.

Maschinenöl

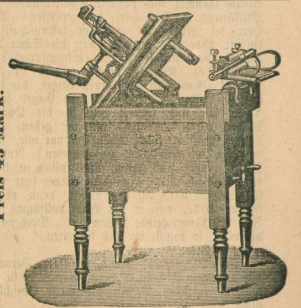
ff. Qualität für
landwirtschaftliche Maschinen,
Mühlen, Dampfmaschinen zc.
empfiehlt billigt
A. E. Strensch Nachf.,
Inb.: August Hubn.

Riefenspörgel

(Knieltig)
ist wieder eingetroffen und empfiehlt
Friedr. Heym.

Reinstes Tafelöl

von ausgezeichnet mildem Geschmack
empfiehlt **Apothek Kembera.**



Preis 45 Mark.